



Bericht über das 1. Quartal 2017

Online-Pressekonferenz für Journalisten

Essen, 15.05.2016, 10:00 Uhr (MEZ)

Sprechzettel Dr. Markus Krebber

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, einen schönen guten Morgen aus Essen.

Ich begrüße Sie herzlich zu unserer Telefonkonferenz zur Geschäftsentwicklung im ersten Quartal 2017.

Wir sind gut ins Jahr gestartet und können daher unseren optimistischen Ausblick und die angestrebte Dividende für 2017 bestätigen.

Für das Gesamtjahr 2017 gehen wir von einem gegenüber dem Vorjahr verbesserten Ergebnis aus. Wir erwarten ein **bereinigtes EBITDA im Konzern** von 5,4 bis 5,7 Mrd. Euro und ein **bereinigtes Nettoergebnis** von 1,0 bis 1,3 Mrd. Euro.

Unsere **Nettoschulden** sollen Ende 2017 in der Größenordnung des Vorjahrs liegen.



Im ersten Quartal erzielten wir ein **bereinigtes EBITDA**, also ein Ergebnis vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen, von 2,1 Mrd. Euro. Das sind, wie erwartet, 6 % weniger als im Vorjahresquartal. Hauptgrund sind gesunkene Großhandelspreise in der Stromerzeugung.

Erfreulich ist der Zuwachs von 10 % beim **Nettoergebnis**. Es lag bei 946 Mio. Euro nach 860 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum.

Das um Sondereffekte **bereinigte Nettoergebnis** erreichte 689 Mio. Euro.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich über zwei wesentliche Ereignisse der vergangenen Wochen sprechen, bevor ich detaillierter auf die Geschäftsentwicklung eingehe.

Erstens: Wir haben im ersten Quartal unsere Strategie und unsere Equity Story auf unserem Capital Market Day in London und anschließend den Investoren in Europa und Nordamerika im Rahmen einer Roadshow vorgestellt.

Einige von Ihnen hatten ja die Gelegenheit, am 28. März unseren Termin in London zu verfolgen.

Wir sind – in Zeiten knapper werdender gesicherter Leistung – der Garant für Versorgungssicherheit.



Diese klare Ausrichtung für die Zukunft ist am Kapitalmarkt positiv angekommen. Das spiegelt sich auch in der Aufwärtsentwicklung der RWE Aktie in diesem Jahr wider.

Mehr und mehr setzt sich die Erkenntnis durch, dass Versorgungssicherheit vergütet werden muss.

Ich bin überzeugt, dass das Thema Kapazitätsmechanismus nach der Bundestagswahl wieder auf die politische Agenda kommt.

Zweites Thema, bevor ich zu den Geschäftszahlen

komme: Wir haben die Optimierung unserer Kapitalstruktur vorangebracht. Dazu gehört, dass wir im Februar die rechtliche Übertragung unserer Schulden aus Senior-Anleihen auf innogy abgeschlossen haben. Es ging um 18 Anleihen unterschiedlicher Währungen mit einem Gesamtvolumen von rund 11 Mrd. Euro.

Weiter haben wir angekündigt, das ausstehende Volumen an Hybridanleihen zu reduzieren. Unsere Hybridanleihe über 250 Mio. Schweizer Franken aus November 2011 haben wir zum frühestmöglichen Zeitpunkt am 4. April 2017 zurückgezahlt.

Zudem werden wir die dieses Jahr anstehenden Kündigungstermine nutzen, um zwei weitere Hybridanleihen über 150 Mio. Schweizer Franken und eine Milliarde US-Dollar zurückzuzahlen.



Wir werden keine neuen Hybridanleihen zur Refinanzierung aufnehmen. Beide Anleihen sind durch interne Darlehen von innogy abgedeckt, so dass die Rückzahlung keinen Einfluss auf unsere Liquidität haben wird.

Mit der Rückzahlung schöpfen wir den neu gewonnenen Spielraum infolge des innogy-Börsengangs aus und verringern unsere Zinslast.

Als Reaktion auf die Ankündigung unserer ersten Rückzahlung hat Standard & Poor's den sogenannten Equity Credit für alle ausstehenden Hybridanleihen entzogen. Das RWE Gruppen-Rating ist dennoch bei BBB- und der Ratingausblick bei „stabil“ belassen worden.

Hauptgrund ist der positive Einfluss des innogy-Börsengangs auf unsere Finanzkraft.

Anfang April hat Fitch ihr Kreditrating ebenfalls aktualisiert. Die Agentur bestätigte für „RWE stand alone“ die Bewertung „BBB“ und hob den Rating-Ausblick von „negativ“ auf „stabil“ an.

Fitch bezieht sich bei ihrer Analyse auf das bei RWE verbliebene operative Geschäft zuzüglich der Dividendenzahlung von innogy.

Das entspricht unserem Blick auf das Geschäft.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich noch auf eine **Änderung in unserer Finanzberichterstattung** hinweisen:

Mit der Zwischenmitteilung zum ersten Quartal verwenden wir eine neue Segmentstruktur, um die Transparenz der Darstellung zu erhöhen.

„Trading/Gas Midstream“ führen wir im Deutschen nun unter „Energiehandel“. Den bisherigen Unternehmensbereich „Konventionelle Stromerzeugung“ teilen wir in „Braunkohle & Kernenergie“ sowie „Europäische Stromerzeugung“ auf.

Sie wissen, dass die beiden selbstständigen Erzeugungsgesellschaften, RWE Power und RWE Generation, im Vorstand durch Matthias Hartung in Personalunion geführt werden. Er geht Ende dieses Jahres planmäßig in den Ruhestand.

Wir werden die Personalunion dann aufheben. Beide Gesellschaften können damit noch flexibler agieren und sich auf ihre jeweiligen Energieträger fokussieren. Das Erzeugungsportfolio der RWE bleibt so auch langfristig schlagkräftig aufgestellt.

Kommen wir nun zum Quartalsergebnis:

Das **bereinigte Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen** erreichte, wie erwähnt, 2,1 Mrd. Euro. Das ist im Rahmen unserer Erwartungen.

Auch in den einzelnen Segmenten liefen die Geschäfte erwartungsgemäß beziehungsweise leicht besser.

Im Bereich **Braunkohle & Kernenergie** erzielten wir ein bereinigtes EBITDA von 213 Mio. Euro nach 406 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum. Hauptgrund für den Rückgang waren die erwähnten, bekannt niedrigeren Großhandelspreise für Strom.

Die Erzeugung dieser Anlagen hatten wir bereits in Vorjahren nahezu vollständig auf Termin verkauft.

2016 konnten wir durchschnittliche Preise von rund 35 Euro je Megawattstunde (MWh) realisieren. Für das laufende Jahr sind es nur noch 31 Euro je MWh. Positive Effekte aus unserem laufenden Effizienzsteigerungsprogramm konnten diesen Rückgang teilweise kompensieren.

Im Segment **Europäische Stromerzeugung** lag das EBITDA bei 167 Mio. Euro nach 148 Mio. Euro im ersten Quartal 2016.

Das bedeutet eine erfreuliche Verbesserung um 13 %. Bei den Stromterminverkäufen haben wir auch für unsere Gas- und Steinkohlekraftwerke Marge eingebüßt.

Positiv ausgewirkt hat sich hingegen, dass wir Mehrerlöse aus der kommerziellen Optimierung unseres Kraftwerkseinsatzes erzielen konnten.

Das heißt: Wir haben von der Marktknappheit – sprich der „Dunkelflaute“ – profitiert. Und zwar in Form höherer Preise an den Spot- und Reservemärkten.

Für uns ist das positiv, aber es schafft auf Dauer keine Versorgungssicherheit.

Großbritannien ist ein gutes Beispiel, wie die Weichen zur Gewährleistung der Versorgung frühzeitig richtig gestellt werden. Bei den Kapazitätsauktionen, die jährlich stattfinden, waren unsere Anlagen bislang immer erfolgreich, so auch im Januar 2017.

Das UK-Auktionsmodell würde auf Deutschland übertragen etwa zwei Milliarden Euro pro Jahr ausmachen. Das wären weniger als 0,4 Cent je Kilowattstunde. 0,4 Cent für Rundum-Sicherheit: 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr.

Dieser Betrag ist vergleichbar mit den Kosten, die der Verbraucher im Energy Only Market theoretisch zukünftig über Preisspitzen zahlen würde. Er bietet jedoch höhere Verlässlichkeit und setzt Investitionsanreize.

Neben der Optimierung unseres Kraftwerkseinsatzes haben wir im Segment Europäische Stromerzeugung auch unsere Kostenbasis verbessert. Dennoch bleiben wir bei unserer Erwartung und rechnen mit einem Ergebnis unterhalb des Vorjahres.

Im Segment **Energiehandel** lag das bereinigte EBITDA bei 146 Mio. Euro. Das Vorjahresquartal verlief außergewöhnlich stark. Zum einen war die Performance sehr gut, zum anderen konnten wir Gewinne aus dem Verkauf des britischen Steinkohlekraftwerks Lynemouth verbuchen. Daher kam ein Rückgang im ersten Quartal 2017 nicht überraschend.

Im mittelfristigen Durchschnitt wird vom Energiehandel ein nachhaltiges Ergebnispotenzial in einer Größenordnung von jährlich rund 200 Mio. Euro erwartet.

Unsere Finanzbeteiligung **innogy** hat ihr bereinigtes EBITDA um 4 % gesteigert.

Sehr geehrte Damen und Herren,
positiv ist der starke Anstieg des **RWE Nettoergebnisses** auf 946 Mio. Euro. Hier wirkte sich vorrangig das stark verbesserte Finanzergebnis aus.

Das **bereinigte Nettoergebnis** belief sich auf 689 Mio. Euro. Gegenüber dem Nettoergebnis rechnen wir hier Einmaleffekte und weitere wesentliche Sondereinflüsse heraus.

Der **Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit** lag bei minus 1,1 Mrd. Euro. Auch der Vorjahreswert war mit minus 2,0 Mrd. Euro negativ. Hier spielen vorrangig saisonale Einflüsse eine Rolle.

Typischerweise ist der Strom- und Gasabsatz im ersten Quartal witterungsbedingt überdurchschnittlich hoch. Die Zahlungen der Kunden fließen aber gleichmäßig über das Jahr verteilt. Dies führt zu einem hohen Forderungsaufbau im Vertriebsgeschäft und einem dementsprechend niedrigeren operativen Cash Flow. Außerdem fällt ein Großteil der Ausgaben für CO₂-Emissionsrechte in das erste Quartal.

Das wird sich im Jahresverlauf ausgleichen. Wir gehen für das Gesamtjahr von einem deutlich verbesserten operativen Cash Flow aus.

Die **Nettoschulden des RWE Konzerns** betragen zum 31. März 23,7 Mrd. Euro. Das waren 1,0 Mrd. Euro mehr als zum Jahresende 2016. Das lag an dem eben erwähnten saisonalen Effekt.

Ende 2017 sollen die Nettoschulden wieder in der Größenordnung des Vorjahrs liegen.

Meine Damen und Herren,

die Ihnen vorliegende Zwischenmitteilung bezieht sich auf den RWE Konzern inklusive der vollkonsolidierten Tochter innogy.

Damit erfüllen wir unsere Berichtspflicht gemäß internationaler Rechnungslegung.



Im Zuge unserer strategischen Neuaufstellung liefern wir ab diesem Jahr zusätzliche Kennzahlen für „RWE stand alone“. In dieser Sicht betrachten wir unsere operativen Kerngeschäftsfelder und sehen innogy als reine Finanzbeteiligung, von der uns eine Dividende zufließt.

Warum tun wir das?

Anhand der „stand alone-Kennzahlen“ steuern wir RWE und legen die Dividende für die RWE Aktionäre fest. Das wollen wir auch nach außen nachvollziehbar zeigen.

Der Blick auf die **Nettoverschuldung von „RWE stand alone“** belegt am deutlichsten, dass diese Kennzahlen eine bessere Sicht auf RWE liefern.

Zum Stichtag Ende März betragen unsere Nettoschulden 7 Mrd. Euro. In dieser Rechnung ist die Zahlung der 6,8 Mrd. Euro an den KFK-Fonds berücksichtigt. Damit sind die Nettoschulden nahezu unverändert gegenüber Ende 2016.

Der Blick auf das **bereinigte Nettoergebnis von „RWE stand alone“** zeigt: alle unsere Kerngeschäfte liefern einen positiven Ergebnisbeitrag. Zum Ende des ersten Quartals haben wir für „RWE stand alone“ ein bereinigtes Nettoergebnis von 203 Mio. Euro erwirtschaftet.

In diesem Ergebnis ist die innogy-Dividende von 683 Mio. Euro noch nicht enthalten. Diese floss erst im zweiten Quartal.



Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich ein kurzes Fazit ziehen:

RWE hat sich trotz des weiter schwierigen Umfelds wie prognostiziert entwickelt.

Wir sind gut ins Jahr gestartet und haben in allen Segmenten unsere Ziele erreicht.

In der konventionellen Stromerzeugung verlief das erste Quartal wie erwartet, teilweise sogar leicht besser.

Im Energiehandel haben wir wieder ein gutes Ergebnis erzielt.

Dieser gute Auftakt bestärkt uns darin, weiter konsequent unsere Strategie als Garant für Versorgungssicherheit umzusetzen. Und jetzt freue ich mich auf Ihre Fragen.

Zukunftsbezogene Aussagen

Diese Rede enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Auffassungen, Erwartungen und Annahmen des Managements wider und basieren auf Informationen, die dem Management zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten keine Gewähr für den Eintritt zukünftiger Ergebnisse und Entwicklungen und sind mit bekannten und unbekanntem Risiken und Unsicherheiten verbunden. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen können aufgrund verschiedener Faktoren wesentlich von den hier geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Zu diesen Faktoren gehören insbesondere Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation. Darüber hinaus können die Entwicklungen auf den Finanzmärkten und Wechselkursschwankungen sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere in Bezug auf steuerliche Regelungen, sowie andere Faktoren einen Einfluss auf die zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen der Gesellschaft haben. Weder die Gesellschaft noch ein mit ihr verbundenes Unternehmen übernimmt eine Verpflichtung, die in dieser Rede enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.